

Bericht über CCI-USA vom 12.-17. April 2011

Jeanette Lewe und Markus Papenberg flogen am 10. April nach New Haven, um am CCI USA teilzunehmen. Vor und nach dem CCI waren wir bei Fred Wallace, einem Rentner, der seit vielen Jahren Counsel-Lehrer ist, untergebracht. Das CCI fand vom 12.-17. April in dem so genannten „Incarnation-Center“ statt, der in den Wäldern vom Staat Connecticut liegt. Siglind Wilms nahm dort ebenfalls teil, und so



bildeten wir eine der größten ausländischen Counsel-Gruppen. Teilnehmer aus Holland, England, Schottland, Australien, Israel und Neuseeland waren ebenfalls vertreten. Insgesamt waren so über 70 Teilnehmende dabei.

Das Thema dieses CCI war „My Self Divine“, welches ungefähr übersetzt werden kann mit: „Ich selbst göttlich, heilig oder überragend“

Die Counsel-Gemeinschaft der Amerikaner an der Ostküste hat häufig solche Themen, die sehr stark die Selbstwertschätzung betonen. Oft wurde einem in Gruppen die Möglichkeit gegeben, sich selbst und andere zu loben. Am Ende des CCI bekam jeder Teilnehmende eine Anweisung, dies im Alltag zu üben. Das Einüben einer solchen Haltung erscheint uns sehr positiv angenehm bis zu einem gewissen Grad.

In den Morgenkreisen wurde immer ein Lied abgespielt mit dem wir begrüßt wurden. Eine neue Gruppenübung war dann das Co-Co-Cafe, welches von den Ungarn letztes Jahr im CCI-Irland eingeführt wurde. Bei dieser gemeinschaftlichen Übung wurden bestimmte Themen in kleinen Gruppen von bis zu 5 Personen in dem großen



Raum diskutiert. Nach einer Zeitspanne wurden dann neue Kleingruppen gebildet. So kamen wir immer wieder mit neuen Leuten näher in Kontakt. Der Erfahrungsaustausch bezog sich auf Techniken und Eigenheiten des Co-Counselns.

Die Zeitplanung über den Tag wurde insgesamt etwas enger, da zwei gemeinsame Kreise (morgens und nachmittags) stattfanden. In den Nachmittags-Kreisen wurde kurz auf die Workshops am nä. Tag eingegangen. Dies fand nicht mehr so ausgiebig in den

Morgenkreisen statt, welches von einigen Teilnehmenden eher kritisch bewertet wurde. Nachdem die Stimmung sehr angespannt und aggressiv wurde, machte eine Teilnehmerin die Einwendung, eine Mini-Sitzung im großen Kreis abzuhalten. Diese Technik der Entlastung auch in großen Gruppen war uns noch nicht so geläufig. Nach dieser 3 Min.-Übung zur Entlastung wurde dann über die Struktur im großen Kreis wesentlich entspannter weiter diskutiert.

Wir nutzten nur zwei Workshops aufgrund des engen Tagesablaufes. Eine Abendveranstaltung boten wir an, ähnlich der Tanz- und Musikveranstaltung in Freckenhorst. Über 40 Teilnehmende fanden am Abend Gefallen daran. Die Übungen waren einfach gehalten und der gemeinsame Spaß stand im Vordergrund. Wir bekamen einige positive Rückmeldungen, welches die Amerikaner gerne und viel pflegen.

Siglind stellte ihr Buch „Zum Frieden befreien - Selbsthilfe durch Co-Counselling“ in einem Workshop vor. In einem Teil dieses Workshops berichtete Markus über seine Erfahrungen mit Co-Counseln in einer Therapie. Ein weiterer Workshop wurde von den Schotten Rose und Richard angeboten, zum Thema „CoCounselling - Emotionen und Wissenschaft“. Eine Aussage war: Wir sind intelligent, weil wir emotional sind!

Wir haben festgestellt, dass im CCI USA mehr mit „Patterns“ (Mustern) gearbeitet wird, die erst mal als negative Verhaltensweisen bewertet werden.

Eine größere Herausforderung war gerade für Jeanette die Sprachbarriere, es gab keinen Übersetzungsdienst. Die meisten Schwierigkeiten konnten wir mit Siglinds Hilfe klären. Während der Counsel-Sitzungen ist es sinnvoll, in der eigenen Sprache zu counselln. Hierfür wurde von den Holländern eine internationale Zeichensprache entwickelt. So kann in einer Sitzung Unterstützung oder Anregung gegeben werden, auch wenn die Sprache nicht verstanden wird.



Für eine Amerikanerin war es schwer nachvollziehbar, das es durch die Sprach- und Mentalitätsunterschiede auch zu Irritationen kommen kann im täglichen Umgang

miteinander. Die amerikanische Co-Counsel-Kultur ist eher geprägt von körperlichem Kontakt, wie Umarmungen, Augenkontakt oder Händehalten bei Co-Counsel-Sitzungen. Wir bevorzugen eher einen zurückhaltenden körperlichen Umgang in unserer deutschen Kultur.

Es gab sogar Versuche, das Co-Counseln mit Skype über das Internet zu betreiben. Einige Amerikaner berichteten über positive Erfahrungen mit dieser Video-Ton-Übertragung. Da in den USA die Entfernungen zwischen den Counselnden recht groß sein können, eine hilfreiche Möglichkeit.

Wir haben viel gelernt auf dieser Reise und sind begeistert über die Gastfreundschaft der amerikanischen Counselnden. An einigen Stellen war es auch etwas erdrückend liebevoll, allerdings lernten wir, uns gut abzugrenzen. Die gut entwickelte Kultur einer basisdemokratischen Counsel-Initiative ist sehr beeindruckend. Wichtig erscheint uns ein regelmäßiger Besuch und Austausch zwischen den Ländern, um mit unseren Counsel-Wurzeln in Kontakt zu bleiben. Daher unser Appell an die deutschen Counselnden: Wagt euch in die USA zum CCI.

Ganz wichtig auch ein Stattfinden des CCI in Deutschland, welches neben dem Austausch und der Pflege der Beziehungen zu anderen Counselnden und deren Kulturen auch bei Überschüssen eine finanzielle Basis bilden kann. So können finanzschwache Interessierte, wie wir, unterstützt werden, eine solche Reise zu machen.

Jeanette Lewe und Markus Papenberg danken für die finanzielle Unterstützung der CIM zu dieser Reise. Ohne dies wäre es nicht möglich gewesen. Ebenso vielen Dank an Siglind, die uns eine große Hilfe war, auch in der Alltagskommunikation vor Ort.

Informationen zum Internationalen Co-Counseln können unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.cciwns.com>

Viele Grüße von Jeanette und Markus